

Einleitung

Das Bewusstsein ist die Zentrale des Denkens. Grund genug zu untersuchen, wie es sich im Kopf des Menschen aufbaut. Analyse der Entwicklung unter den Aspekten der strukturellen Formbestimmtheit und der inhaltlich-ideologischen Ausrichtung.

Strukturell ist das Bewusstsein die oberste geistige Steuerungsstelle des Individuums. In einem Regelkreis, der aus einem sensorischen Apparat, dem zentralen Nervensystem und einem motorischen Apparat besteht und die Wahrnehmung, das Denken und die Motorik durch Tätigkeiten vermittelt.

Inhaltlich-ideologisch eignet es sich das Erbe an, das die Menschheit in der eigenen Gattungsgeschichte geschaffen hat.

Dieser Befund der kulturhistorischen und dialektischen Tätigkeitspsychologie wirft Fragen auf:

1. Worin unterscheiden sich handlungsorientierte und widerspiegelnde Regelkreise?
2. Wie läuft der handlungsorientierte Regelkreis Subjekt – Tätigkeit – Objekt mit der Bewegung von innen nach außen ab?
3. Wie ist der widerspiegelnde Regelkreis Objekt – Tätigkeit – Subjekt mit der Gegenbewegung von außen nach innen zu verstehen?
4. Wie gelingt die Vernetzung der beiden Regelkreise?
5. Wie sind die Regelkreise inhaltlich-ideologisch ausgerichtet?

6. Wie unterscheiden sich die assoziativ-beschreibenden und die strukturell-analytischen Denkprozesse voneinander und inwiefern bestimmen diese das Weltbild des Menschen?
7. Welche Bedeutung kommt dem Postulat zu, die empirisch erfassten Fakten auf die zugrunde liegenden kulturhistorischen und interessenbestimmten Prozesse zurückzuführen?
8. Mit welcher Berechtigung können die Kategorien als geistige Fenster des Denkens und als Bedingung für die Schärfung des Bewusstseins gelten?

Die Tätigkeit dient der aktiven Aneignung des kulturhistorischen Erbes, in das der einzelne Mensch hineingeboren wird. Ein Erbe, das in den Objekten der Lebenswelt und den Werkzeugen – materieller Aspekt – und in der Sprache und den Wissenschaften – ideeller Aspekt – aufgehoben ist.